©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Mitt. bad. Landesver. Naturkunde u. Naturschutz	N. F. 8	3	509—514	Abb. 58	Freiburg im Breisgau 15. Dezember 1963

Prähistorische Exkursion in die Umgebung von Basel am 14. Juli 1963

Führung und Bericht: ELISABETH SCHMID, Basel

Mit Abb. 58

Von den zahlreichen prähistorischen Fundstellen in der Umgebung von Basel wurden für die Exkursion jene ausgesucht, die im Bereich des Birstals von Laufen aus Birs-abwärts bis Aesch liegen. Hier kann besonders eindrücklich die enge Beziehung des prähistorischen Menschen zur Natur gezeigt werden.

Alle auf der Exkursion besuchten Stellen sind auf der Karte mit Zahlen angegeben. Die Buchstaben bezeichnen jene Fundplätze, die im nördlich daran anschließenden Bereich des Birstales schon untersucht sind, auf der Exkursion aber nicht besucht werden konnten.

Die Exkursion führte in zwei große prähistorische Problemkreise ein: Zwei Megalithgräber (Großsteingräber), das eine bei Laufen (1), das andere bei Aesch (9) zeigten eine Bestattungssitte der Jungsteinzeit-Leute. Der Besuch der Höhlen hingegen vermittelte einen Eindruck von der Art und vom Wandel der Lebensform der Menschen der Älteren und der Mittleren Steinzeit.

Wer sich eingehender mit den Fundstellen befassen will, sei auf folgende Werke hingewiesen:

SARASIN, F.: Die steinzeitlichen Stationen des Birstales zwischen Basel und Delsberg. — N. Denkschr. d. schweiz. naturforsch. Ges., 54, 1918.

Archäologische Exkursionskarte d. Schweiz. — Hrsg. durch d. Schweiz. Ges. f. Urgeschichte, Basel 1940.

BANDI, H.-G.: Die Schweiz zur Rentierzeit. — Frauenfeld 1947.

TSCHUMI, O. u. Mitarbeiter: Urgeschichte der Schweiz I. — Frauenfeld 1949.

Guide d'Excursion du 3e Congrès International des Sciences Préhist. et Protohist. 1950, Zürich. — Schweiz. Landesmuseum, 1950.

Spezialliteratur wird bei den einzelnen Fundstellen angegeben. Die dabei verwendeten Abkürzungen bedeuten: JbBHM= Jahrbuch d. Bernischen Historischen Museums; JSGU = Jahrbuch d. Schweiz. Gesellschaft f. Urgeschichte.

Der nördliche Teil des Birstales zwischen Basel und Aesch liegt als weite Talebene zwischen dem flachen Deckenschotter-Rücken des Bruderholzes im Westen und im Osten dem steilen Abfall des Tafeljuras, der hier in die Flexur untertaucht, die den Oberrheingraben an seinem Südende begrenzt. Von Aesch an flußaufwärts folgt man der Birs in dem von ihr in den Faltenjura eingesägten Tal. Entsprechend dem Wechsel verschieden harter Gesteine und deren Ausdehnung gliedert sich das Birstal in enge Teile mit steilen hohen Wänden und in weitere „Becken". Die Karte zeigt deutlich, daß die von uns besuchten Höhlen

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

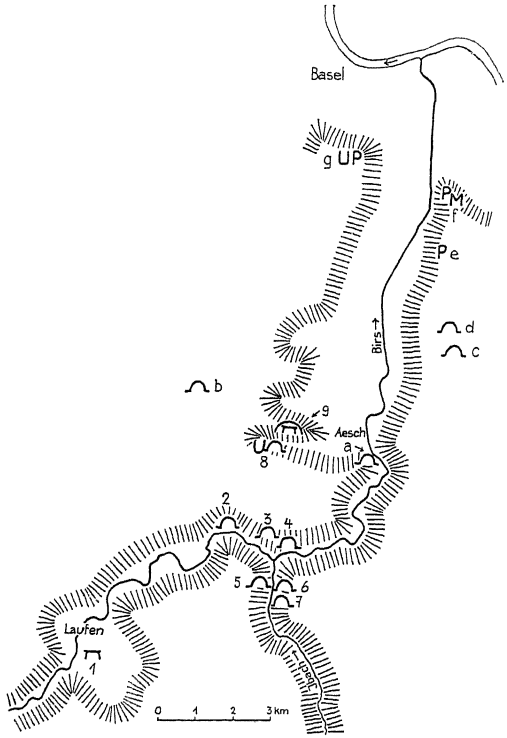

Abb. 58: Karte zur prähistorischen Exkursion ins Birstal. ⊓ = Megalithgrab, ⌓ = Megalithgrab mit Grabhügel, ∩ = Höhlen und Abris, P, M, U = Freilandstationen des Paläolithikums, des Mesolithikums und der Urnenfelderzeit. 1—9 = besuchte Stationen, a—g = erwähnte Stationen.

und Felsschutzdächer (Abris) in den engen Talteilen liegen. Die Felswände, die vielerorts aus den dunkelbewaldeten Hängen hervorleuchten oder sie oben als helles Band begrenzen, bestehen aus Weißjurakalk. Wo diese Felsen nahe an die Flüsse herantreten, liegen unsere Höhlen.

1. Laufen (Megalithgrab): Mitten im „Laufenbecken" steht ein Megalithgrab. Große Kalksteinplatten bilden die Wände des rechteckigen Grabraumes, in dem immer wieder Tote einer noch unbekannten jungsteinzeitlichen Siedlung bestattet worden sind. Da der Grabungsbericht noch nicht veröffentlicht ist, kann nicht gesagt werden, ob die Grabkammer einst frei stand oder mit Erde zu einem Grabhügel überdeckt war.

Lit.: erwähnt in JbBHM 1949/50, 25 und JSGU 1952, 42.

2. Birsmatten, Gem. Nenzlingen. Abri. Wo die Straße nach Nenzlingen abbiegt, schließt ein Felssporn das „Zwingenbecken" ab. Die eiszeitliche Birs hatte hier eine nischenartige Höhle ausgekolkt. Sie wurde von mittelsteinzeitlichen Jägern als Wohnplatz erwählt, nachdem die Birs sich in ihre alten Schotter eingetieft hatte, so daß der von Schotter und Auelehm überdeckte Felsboden trocken geworden war. Den unteren Teil der folgenden Sedimente läßt ein erst kühles, dann trocken-warmes Klima (Boreal) erkennen, in dem der Wald sich allmählich im Birstal ausbreitete. Vor allem der Schneckeninhalt der Sedimente

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

zeigt deutlich den Wechsel vom offenen Bewuchs zum dichten Wald in den jüngeren Zeiten. Diese sind in den Sedimenten durch ein feuchtwarmes Klima gekennzeichnet (Atlantikum). Die zahlreichen mittelsteinzeitlichen Kulturreste gehören zwei verschieden alten Gruppen an: der älteren Sauveterre-Kultur und der jüngeren Tardenois-Kultur. Die von querschneidenden Pfeilspitzen freie Sauveterre-Kultur ist hier zum ersten Mal in unserem Gebiet nachgewiesen. Hauptjagdtiere in beiden Kulturen waren Hirsch, Wildschwein und Biber. Daneben zeigen die Tierreste die frühere Waldfauna an, die teilweise auch offenes Gelände nicht scheut: Hase, Bär, Wolf, Fuchs, Marder, Iltis, Dachs, Fischotter, Wildkatze, Reh und Wildrind, oben auch einzelne Gemsenreste. Auch die Kleinnager und Vögel spiegeln den Wechsel vom offenen Gelände zur Bewaldung wider. Dazu kommt eine gewisse Änderung in der Ernährung, indem die Tardenois-Leute auch viele Kleinvögel, Frösche und Fische gegessen haben. Eine mesolithische Bestattung lag an der Grenze beider Kulturen.

Lit.: BANDI, H.-G. u. a.: Birsmatten-Basisgrotte. Eine mittelsteinzeitliche Fundstelle im unteren Birstal. Acta Bernensia, I, erscheint Anfang 1964.

3. Brügglihöhle, Gem. Nenzlingen. Die kleine Höhle liegt im Felsband mitten im bewaldeten Hang der Kohlholzhalde, etwa 40 m über der Birs. Der Einbruch der wenig mächtigen Felsdecke hinter dem Eingang ließ vorn eine Felsbrücke stehen (Name!). Die Kulturschicht gehört der jüngsten Phase der Altsteinzeit, dem späten Magdalénien, an. Der endeiszeitliche Charakter dieser Kultur ist durch Frostbruch, mit Löß vermischt, und Schnecken gegeben. In den Deckschichten zeigen vor allem Gebüschschnecken die allmähliche Wiederbewaldung an. Die Pollenanalyse wies ein Vorherrschen der Nichtbaumpollen in den unteren, die Kulturschicht enthaltenden Straten und eine große Häufigkeit der Kiefernpollen in den oberen nach. Charakteristische Tiere der Kulturschicht: Ren (Rentierjäger), Gemse, Steinbock, Wildpferd, Urrind, Eisfuchs, Moorschneehuhn neben Wildschwein und Fuchs. Sinterbildung und Deckeneinsturz sind im Holozän erfolgt.

Lit.: BANDI, H.-G. u. a.: Die Brügglihöhle an der Kohlholzhalde ... JbBHM 32 u. 33, 1952 und 1953, 45—76.

4. Wachtfelsen, Gem. Grellingen. Abri. Unter einer hohen, etwas überhängenden Felswand lagen in einer von Holzkohle durchsetzten Schicht Silexgeräte der mittleren Steinzeit und eine schöne Harpune des Azilien (frühes Mesolithikum), ferner Knochen der typischen Waldfauna.

Lit.: LÜDIN, C.: JSGU 1938, 665; TSCHUMI: 1949; Guide d'exc. 1950, S. 35 u. 37; LÜDIN in JbBHM 31, 1951, 108.

5. Kohlerhöhle, Gem. Brislach. Gegenüber vom Wachtfelsen öffnet sich das enge Kaltbrunnental zur Birs. Der Ibach hat hier, von Süden kommend, ein teilweise schluchtartiges Tal ausgesägt. Seine höhere Lage während der letzten Eiszeit ließ ihn im Bereich unserer Punkte 5 und 6 eine querlaufende Spalte anschneiden, an der zuvor, intramontan, Klufthöhlen durch Korrosion entstanden waren. Die westliche Höhle — die nach ihrem Entdecker KOHLER benannte Höhle — öffnet sich über der vom Ibach angeschnittenen Felswand. Deshalb konnte sie wegen des Hochwassers nicht besucht werden. Sie enthielt eine untere Schicht des späten Moustérien und eine obere des späten Magdalénien (Rentierjäger).

Lit.: BANDI, H.-G.: 1947; LÜDIN in JSGU 1938, 61; TSCHUMI: 1949; Guide 1950, 37.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

6. Heidenküche, Gem. Himmelried. Am Osthang des Tales öffnet sich die östliche Fortsetzung der Kohlerhöhle. Hier wurde über mächtigem zähem Lehm, der im Berginnern entstanden war, eine Kulturschicht des päten Magdalénien angetroffen. Diese Rentierjäger lebten nur im vorderen Teil der Höhle. SARASIN 1918. — BANDI 1947, TSCHUMI 1949, Guide 1950.

7. Kastelhöhle, Gem. Himmelried. Es ist eine Doppelhöhle, durch Korrosion weicherer Zonen in der Felswand entstanden. Nur die sonnigere Nordhöhle war stark bewohnt gewesen. Die gut untersuchten Sedimente ließen über Frostbruch des Frühwürm eine hart versinterte Zone erkennen, die einem Interstadial zugewiesen werden muß und Kulturreste des Moustérien enthielt. Darüber folgte wieder Frostbruch mit eingewehtem Löß der Haupt-Würmvereisung, der eine kräftig ausgebildete Kulturschicht des Magdalénien folgte. Drüber lag grober Schutt des Endglazials und holozäner lehmiger Felsbruch mit Sinter. In der an Silex- und Knochengeräten reichen Kulturschicht der Rentierjäger lagen neben mehreren Herdstellen zahlreiche „gesprengte Kiesel", ehemalige Hitzesteine, die wie Tauchsieder verwendet worden waren. — In den Sedimenten ist die kräftige Abwitterung der Stirnwand über der Höhle während und am Ende der Eiszeit deutlich nachweisbar: der heutige Vorplatz war noch zur Zeit der Moustérien-Leute überdeckt gewesen.

Lit.: Guide 1950; BAY, R. u. a.: Die Kastelhöhle im Kaltbrunnental. Jb. Solothurn. Geschichte, 32, 1949.

8. Schalberg, Gem. Aesch. Wo westlich von Aesch aus dem Bereich der nördlichsten Falte des Juras der Klusbach hervortritt, eine enge Klus (= Klamm) in den Felsen sägend, umfließt er einen Felssporn. Diesen durchzieht eine Ganghöhle, die heute an beiden Seiten offen ist. Als die Höhle noch geschlossener war, haben Menschen der Moustérienzeit in ihr gewohnt. Zeitweise wurde sie auch vom Höhlenbären und der Höhlenhyäne aufgesucht. Diese Sedimente der Vorstoßzeit des Würmglazials sind von gestörten Schichten überdeckt gewesen, in denen menschliche Skeletteile zusammen mit Keramik der jungsteinzeitlichen Horgener Kultur auf Bestattungen schließen lassen.

Lit.: VOGT, E. & STEHLIN, H. G.: Die paläolith. Station . . ., N. Denkschr. d. Schweiz. Naturf. Ges., 71, 1936; TSCHUMI: 1949; Guide 1950.

Auf dem Felssporn selbst steht heute die Ruine einer mittelalterlichen Burg, die beim großen Basler Erdbeben 1356 zerstört und später nicht mehr aufgebaut worden ist. Neben der Ruine liegen im Waldhumus zahlreiche Reste einer Siedlung der Urnenfelderzeit (= späteste Bronzezeit = frühe Eisenzeit). Die durch Wanderungen und kriegerische Handlungen bewegte Zeit hat die Menschen der Urnenfelderkultur veranlaßt, oft auf Anhöhen ihre Siedlungen anzulegen (wie Schönberg bei Freiburg und Burgberg bei Burkheim).

Lit.: VOGT, E.: Die spätbronzezeitl. Keramik ... Neue Denkschr. d. Schweiz. Naturf. Ges., 66, 1930.

9. Aesch, Megalithgrab. Den nördlichen Abschluß des Klustales bildet ein Bergrücken, genannt „Gemeindewald". Auf seiner Kuppe stehen — gut konserviert — die Reste eines Großsteingrabes, das einst von einem Grabhügel überdeckt gewesen ist. Viele Skelettreste, vor allem Zähne, ließen erkennen, daß 33 Erwachsene und mindestens 14 Kinder bestattet worden sind. Hier steht ein ähnliches „Sippengrab" wie in Laufen. Nur ist das eine Ende der Grabanlage nicht mit großen Platten aufgebaut worden, sondern viele kleine Steine bilden

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

eine Trockenmauer. Der Grabboden war sorgfältig mit Steinplatten ausgelegt. Das gleiche hatte man auch im Megalithgrab von Niederschwörstadt, dem „Heidenstein", gefunden. — Die exponierte Lage dieser Gräber ist auffallend: bei Laufen als markantes Mal inmitten des flachen Laufenbeckens, bei Aesch als Krönung eines Bergrückens, der weithin sichtbar ist.

Lit.: SARASIN, F.: Das steinzeitliche Dolmengrab bei Aesch, unweit Basel. Verh. Naturf. Ges. Basel, 21, 1910, 266; BAY, R.: Kiefer und Zähne aus dem neol. Steinkistengrab ... XI. Tätigkeitsber. d. Naturf. Ges. Baselland, 1936/38, 22; BAY, R.: Kiefer u. Zähne aus der neol. Steinkiste ... Schweiz. Monatsschr. f. Zahnheilkunde, 49, 1939, 540; BAY, R.: Die Körpergröße der Neolitiker aus dem ... Archiv der JULIUS-KLAUS-Stiftung, 24, Zürich 1949, 517; Guide 1950.

Die nicht besuchten Fundplätze des Birstales, auf die während der Exkursion wenigstens hingewiesen worden ist, sind auf der Karte mit Buchstaben angegeben.

Es bedeutet:

a) Angenstein. Höhle gegenüber der Burg Angenstein, neben der Straße. Mittlere Steinzeit.
b) Büttenloch bei Ettingen. Kleine Höhle mit Spätmagdalénien.
c) Hollenberg bei Arlesheim. Kleine Spalthöhle mit Spätmagdalénien.
d) Birseck-Ermitage bei Arlesheim. Stark gestörte Schichten. Funde des späten Magdalénien und einer Frühphase der Mittleren Steinzeit mit „bemalten Kieseln" des Azilien.
e) Münchenstein: Freilandstation des Moustérien im Löß.
f) Rüttihard, ein lößbedeckter Rücken zwischen Münchenstein und Muttenz. Freilandstationen des Magdalénien und der Mittleren Steinzeit.
g) Bruderholz, Basel. Freilandstation mit Silexfunden des Magdalénien, ferner Siedlungsreste der Urnenfelderkultur.

Literatur zu diesen Stationen: SARASIN: 1918; BANDI, H.-G.: 1947; außer c: BAY, R.: D. Magdalénienstation am Hollenberg bei Arlesheim (Kanton Baselland). Tätigkeitsber. d. Naurf. Ges. Baselland, 19, 1950/1952; f. noch nicht veröffentlicht.

Schluß: Anfang und Ende der Exkursion bildete die Besichtigung der Megalithgräber. Dazwischen wurde man mit den charakteristischen Wohnweisen der altsteinzeitlichen und mittelsteinzeitlichen Jäger im Birstal vertraut. Darunter sind die Brügglihöhle (3), die Kastelhöhle (7) und die Birsmattenhöhle (2) in neuerer Zeit besonders gut untersucht. In drei Höhlen sind Reste der mittleren Altsteinzeit (Moustérien) gefunden worden: in der Kohlerhöhle (5), in der Kastelhöhle (7) und in der Schalberghöhle (8). Ihnen entspricht zeitlich die Freilandsiedlung Münchenstein (e). In der Kohlerhöhle (5) und Kastelhöhle (7) fand sich darüber eine reiche Kulturschicht des oberen Jungpaläolithikums (jüngste Phase der oberen Altsteinzeit = Magdalénien), die als einzige Kulturschicht auch in der Brügglihöhle (3) und in der Heidenküche (6), ferner im Büttenloch (b) und im Hollenberg (c) angetroffen wurde und zeitlich den Freilandstationen Rüttihard (f) und Bruderholz (g) entsprechen. In der Nähe von Freiburg ist das vergleichbar der Höhle beim Kuckucksbad am Ölberg und der Freilandstation im Löß bei Munzingen. — Unter den mittelsteinzeitlichen Stationen zeichnet sich Birsmatten (2) aus durch die Kulturschicht des Sauveterrien, während die jüngere Kultur, das Tardenoisien auch in Angenstein (a) aufgetreten ist sowie in der Freilandstation Rüttihard (f) und über die Höhlen am Isteiner Klotz, sowie die Freilandstation Bollschweil Verbindung gibt zu den zahlreichen kleineren Siedlungsstellen um Freiburg.

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Außer dem Einblick in die Lebensform der Menschen früher Zeiten, als noch keine Staatsgrenzen die Einheit der Landschaft zerschnitten, vermittelte die Exkursion, begünstigt durch ein dem nächtlichen Regenfall gefolgtes strahlendes Sommerwetter, auch eine kleine Vorstellung von dem landschaftlichen Reiz des Schweizer Juras.

(Am 2. 8. 1963 bei der Schriftleitung eingegangen.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1961-1965

Band/Volume: NF_8

Autor(en)/Author(s): Schmid Elisabeth

Artikel/Article: Prähistorische Exkursion in die Umgebung von Basel am 14. Juli 1963 509-514